

# Pulsnitzer Anzeiger

## Thorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsitz und die Gemeinde Thorn

Nr. 13

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsitz und Thorn, des Amtsgerichts Pulsitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstellen: Nur Adol.-Güter-Str. 2, Fernruf nur 551

Montag, den 17. Januar 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1 Pfd., bei Haus 1.10 Pfd., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Zustelgebühren. Postbezug monatlich 2.50 Pfd.

### 1,6 Mill. BRZ. mehr versenkt

Was Churchill und Roosevelt jetzt zugeben.

Seit einiger Zeit geben die Briten und Nordamerikaner monatlich eine gemeinsame Erklärung Roosevelts und Churchills über den Stand des U-Boot-Krieges heraus. Sie wurde erstmalig Mitte des vorigen Jahres veröffentlicht, als infolge der zunehmenden feindlichen U-Boot-Abwehr die Versenkungserfolge unserer U-Boote zurückgingen. Ausgehend von dieser Tatsache wurden die Erklärungen zu zahlreichen tendenziösen Meldungen benutzt, von denen eine regelmäßig wiederkehrte, daß nämlich die U-Boot-Gefahr „endgültig beseitigt“ sei.

In der neuesten Verlautbarung, welche die Ereignisse des U-Boot-Krieges im Monat Dezember 1943 umfaßt, wird zugegeben, daß sich die Operationsgebiete der U-Boote erneut erweitert haben. Von den Handelschiffsversenkungen, die sich im Dezember 1943 auf 117 500 BRZ stellten, ist jedoch ebenso wenig die Rede wie von den besonders hohen Verlusten. Dagegen wurden erstmalig die feindlichen Handelschiffsverluste der Jahre 1942 und 1943 erwähnt und den Handelschiffenbauten gegenübergestellt, ohne daß letztere zahlenmäßig angesprochen wurden.

Von größter Bedeutung aber ist folgendes: Roosevelt und Churchill behaupten im zweiten Teil ihrer Erklärung, daß sich die durch U-Boote verursachten Handelschiffsverluste des Jahres 1943 auf nur 40 vom Hundert der Verluste des Jahres 1942 bezogen, ferner, daß fast die Hälfte der Verluste des vergangenen Jahres in den ersten drei Monaten eintrat, während im zweiten Vierteljahr 27 vom Hundert und in den letzten sechs Monaten nur 26 vom Hundert vernichtet wurden.

Legt man diesen prozentualen Werten die amtlich mitgeteilten deutschen Versenkungserfolge durch U-Boote, die sich 1943 auf 3 728 000 BRZ beliefen, zugrunde, dann wurden von Januar bis März nur 1 805 000 BRZ oder 48 vom Hundert, von April bis Juni etwa 902 000 BRZ oder 24 vom Hundert und vom Juli bis Dezember 1 021 000 BRZ oder rund 26 vom Hundert versenkt. Der Unterschied von weniger Prozent, der etwas über 50 000 BRZ ausmacht, kann unberücksichtigt bleiben.

### 320 Handelschiffe mehr versenkt

Da diese Jahresverluste entsprechend der gegnerischen Behauptung nur 40 vom Hundert derjenigen von 1942 betragen, stellen sich diese demnach auf rund 9200 000 BRZ. Das sind 1,6 Millionen BRZ mehr als die mit fast 7,6 Millionen Brutto-Registertonnen deutschseits amtlich gemeldeten U-Boot-Versenkungserfolge für 1942. Bei einer Durchschnittstonnage von 5000 BRZ je Schiff besagt dies, daß der Feind mindestens 320 Handelschiffe, von deren Verlust bisher nichts bekannt war, zusätzlich eingebüßt hat.

Bei diesem Eingeständnis handelt es sich um das erste dieser Art, so daß angenommen werden kann, daß die Briten und Nordamerikaner ihre schweren Verluste an Schiffsräumen und die innen- und außenpolitischen Folgen ihrer Bekanntheit durch die Ausstellung ihrer Schiffsnbauten, die 1943 angeblich doppelt so hoch wie im Vorjahr gewesen sein sollen, vermindern wollten. Der über 1 1/2 Millionen BRZ betragende Unterschied zwischen den tatsächlich eingetretenen Verlusten und der von unseren U-Booten versenkt gemeldeten Tonnage zeigt erneut, wie vorsichtig unsere U-Boot-Kommandanten die Tonnage der von ihnen versenkten Schiffe einschätzen und wie viele der als torpediert gemeldeten Schiffe nachträglich noch gesunken sind.

### Lebhafte Kampfaktivität an der ganzen Ostfront

Die Bolschewisten legten am 15. Januar ihre mit Panzerunterstützung und Klammern aus dem Kesselort nordöstlich Kertsch vorgedrungenen Angriffe fort. Im zusammengefaßten Feuer aller Waffen wurden sie bereits vor der Hauptkampflinie zurückgedrängt. Auch südlich Nikolow wiesen unsere Grenadiere mehrere starke von Panzern und zahlreichen Geschützgruppen unterstützte feindliche Angriffe ab.

Die unter Zusammenfassung von elf Schwärz-Divisionen und zahlreichen Panzern nach harter Artillerievorbereitung unternommenen Durchbruchversuche der Sowjets nordwestlich Kirovograd wurden, zum Teil im Gegenstoß, aufgefangen. Im Raum von Chaschtioff hatten eigene Angriffe wachen C... In rüchichtslosem Vorgehen wurden dem ansehend völla übermächtigen Gegner erhebliche Verluste zugeführt und seine mehrfachen Entlastungsangriffe abgewiesen. Auch im Raum südwestlich Pogrebischtsche waren Gegenangriffe unserer Truppen erfolgreich und errienen trotz harter feindlicher Abwehr bei den früheren Kämpfen verlorengangenes Gelände zurück.

Grenadiere unternahmen in den beiden letzten Tagen an der Front westlich Verbitschen zusammen mit Panzertruppen erfolgreiche Vorstöße. Hierbei erlitt der Feind hohe Verluste. Eine Panzerdivision vernichtete allein am 15. Januar vier Panzer vom Typus T-34, 36 Geschütze sowie sonstige Kriegsgüter und brachte eine größere Anzahl Gefangener ein.

Stofflegerverbände sowie Kampfgeschwader führten in den Räumen Kirovograd und Verbitschen wichtige Angriffe gegen feindliche Panzer und Truppen durch. Schlachtfeldlagerstätten, die aus geringer Höhe mit Bomben und Bombenwaffen angriffen, brachten sowjetische Klaf zum Schweigen. Durch Bombenwürfe auf Stellungen schwerer Artillerie wurden mehrere Batterien außer Gefecht gesetzt. Munitionstransporte auf Wegen zu Artilleriestellungen des Feindes getroffen und zur Explosion gebracht. Bei fortgesetzten Angriffen gegen Marsch- und Fahrzeugkolonnen erlitten die Sowjets ebenfalls hohe Ausfälle.

Die starken Kriegerkräfte, die von den Bolschewisten gegen die deutschen Angriffe in den Räumen von Chaschtioff b... westlich Verbitschen eingesetzt worden waren, wurden von unserer Abwehr unaufhörlich bekämpft. An der hohen Abschußhöhe von 72 feindlichen Flugzeugen sind vor allem unsere Jäger beteiligt.

Westlich Kertsch unternahm der Feind einen Panzerangriff mit starken Kräften, der aber in erbitterten Kämpfen aufgefangen wurde. Dabei verlor der Feind 27 der angegriffenen Panzer.

Zu heftigen Kämpfen, in denen unsere Truppen auch zum

### In den Staub mit den Feinden Europas!

Reichsleiter Rosenberg über die Verteidigung der europäischen Kultur

Auf einer Feierstunde der NSDAP in Prag sprach Reichsleiter Reichsminister Alfred Rosenberg am Sonntag, dem 16. Januar, über deutsche und europäische Geistesfreiheit.

Er führte aus: Ueber die Freiheit des Willens und des Geistes hat es stets philosophische Kämpfe gegeben. Einige dürften aber alle darin sein, daß es eine absolute Freiheit im Leben nicht gebe, diese vielmehr stets begrenzt und bedingt sei. Wenn nun aber die Feinde des Reiches und Europas die Welt mit ihrer Agitation erfüllen, wonach sie dem alten Kontinent die Freiheit von einer Diktatur bringen würde, dann haben wir dazu Entschlossenes zu sagen.

Es gibt im politischen Leben nach außen hin keine absolute Freiheit. Jede staatliche Souveränität ist durch Nachbarn und Gegner begrenzt, selbst der stärkste Großstaat muß mit den Rechten anderer Großmächte und Gemeinschaften rechnen. Im 19. Jahrhundert sind aber gerade jene Kräfte, die uns „befreien“ wollten, bestrebt gewesen, über alle selbstverständlichen Rechte der Völker mittels Zusammenballung des Goldes und des Geldes hinwegzujureiten wie noch niemals in der Geschichte. Die Lehre einer Weltwirtschaft im Sinne der Herrschaft einer obersten Leitung bedeutet im Grundsatz die Vernichtung der Nationalwirtschaften. Die Forderung nach einer Weltpolizei, die augenblicklich von London und New York aus wieder verstärkt erhoben wird, bedeutet, daß jemand diese Weltpolizei besetzt. Dem verflochtenen Völkerverbund wird von diesen Kreisen der Vorwurf gemacht, daß er nicht eine zentrale Macht der 1914 im Dienst der Entente stehenden Gruppen herausbilde, um diese liberal da einzusetzen, wo sich ein Volk der Diktatur der im ehemaligen Genfer Bund zusammengefaßten Weltwirtschaftskräfte nicht beugen wollte.

Als Ziel galt dieser ganzen Geistesrichtung, die auf freimaurerisch-humanitärer Grundlage ruhte, eine Weltrepublik und die jeglichen Bestrebungen, über alle Völker einen Weltpräsidenten einzusetzen, zeugen nicht nur von mangelnder Anerkennung der Freiheit anderer Völker, sondern von einem geradezu überheblichen, halb wahnwichtigen Geltungsbedürfnis einzelner durch jüdische Weltwirtschaftskräfte vorgeschobener Personen. Jeder Universalismus ist also eine Weltmacht voraus, und das bedeutet die Unterdrückung aller organisch gewachsenen Nationen.

Die internationalen Trusts und Konzerne des 19. Jahrhunderts waren die Vorläufer der jetzigen Entwicklung der riesigen militärischen und technischen Kräfte, die heute diesen Eroberungsplänen zur Verfügung stehen und die gegen die Freiheit altgewachsener europäischer Nationen mit aller nur denkbaren Niedertracht aufgetreten sind. Innerpolitisch nur auf Ausbeutung ausgerichtet, stehen sie nunmehr in einem Weltkrieg gegen alle jene Völker und Erdteile, die dieser Ausbeutung noch nicht reflexlos ausgeliefert worden sind, und es ist eine schreiende Groteske der Weltgeschichte, daß ausgerechnet der Versuch einer Weltausbeutung unter der diese Pläne verschleiendende Flagge der Freiheitsidee bei den verbündeten Mächten durchzuführen versucht wird.

Wer einmal der Entwicklung der Geschichte der Freiheitsidee im Zeitalter von Jubentum, Liberalismus und Freimaurertum nachgehen will, wird sich nicht wundern, wenn man heute schon die Feststellung treffen kann:

### Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst i. G. Erich Dethleffen aus Kiel, Chef des Generalstabes in einem Panzerkorps; Hauptmann Hubert Mialer aus Theresien (Mehleitz), Bataillonsführer in einem Grenadierregiment; Oberleutnant d. R. Wilhelm Loer aus Jerslow, Bataillonsführer in einem Grenadierregiment; Unteroffizier Benn Weber aus Osterwick, Gruppenführer in einem Grenadierregiment; und ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an: Oberleutnant Brindmann aus Einbeck, in einer Fernaufklärungsgruppe.

### Dr. Frid sprach in Lemgo

Auch in diesem Jahre hatte sich die lippische Bevölkerung wieder für einige Stunden Zeit genommen, um trotz aller Arbeit und Erschwernisse der Zeit jenes denkwürdigen Wahlkampfes vor elf Jahren zu gedenken, den den Aufstieg zur Reichserhebung durch den Nationalsozialismus bildete. In der Hansestadt Lemgo sprach Reichspräsident Reichsminister Dr. Frid, wobei er einen Rückblick auf die 14 Jahre des Kampfes um das Reich gab, der mit dem lippischen Wahlkampf endete. Dieser Kampf, so führte Dr. Frid aus, wurde ein Beispiel dafür, was Beharrlichkeit, Ausdauer und Fähigkeit vermögen.

### Neuer Luftangriff auf Rabaul abgeschlagen

Nach einer Bekanntmachung des Kaiserlichen Japanischen Hauptquartiers griffen die Amerikaner am 14. Januar wiederum mit einer starken Formation von etwa 160 Flugzeugen Rabaul an, wobei sie 65 Maschinen verloren (18 davon wahrscheinlich). Die Japaner verloren nur drei Maschinen.

Ein liberaler Staat ist unfähig, die Freiheit zu garantieren, weil er schon selbst privatisiert ist durch Wirtschaftsinteressen. Eine Entwicklung von unbeschränkter Wirtschaftsindividualität zur Wirtschaftstyrannie, von oberflächlicher Freiheitsproklamation zu ungeheuren kollektivistischen Trusts und Würgekonzerne muß aber einmal in der Entwicklung zu weiteren Zusammenballungen, zu einem ungeheuren Elend von Millionen und am Ende zu einem Zusammenbruch führen. Hier entsteht dann die größte Gefahr der liberalen Freiheitsidee: in der Erkenntnis und in der Furcht vor einer solchen herannahenden Krise, in der Erkenntnis, daß ein „schwarzer Freitag“, wie er einmal die USA erschütterte, eine Welterschütterung im ungeheuersten Ausmaß für alle liberalen Staaten werden könne, verliert man ein Ausweichen nach außen. Unfähig, die reichsten Lebensräume wirklich zu pflegen und zu bebauen, hält man gierig Ausschau nach neuen Rohstoffländern, um sie ebenfalls auszubeuten, und nach Absatzmärkten, weil die verelendeten Millionen des eigenen Landes schließlich keine Kaufkraft mehr besitzen.

Und wenn Völker sich diesen Ausbeutungsplänen nicht willfährig zeigen, dann kommt die Zeit der Kriege und der sozialen Revolution. Ein Beispiel gibt uns dieser Weltkrieg. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind dem jetzigen Weltkampfe nachgelaufen, sie haben ihn geführt, wo immer sie konnten, um von innerpolitischen Konflikten und schreienden Korruptionen unter Berufung auf Staatsinteresse und Patriotismus abzulenken, die irreführenden Millionen als Kanonenfutter zu verwenden und mit ihnen alle wirklichen Freiheiten der Welt zu erdropfeln.

Der Marxismus ist auch in dieser Hinsicht nur ein umgekehrter Kapitalismus von unten: genau wie dieser kollektivistisch, feilenlos, persönlichkeitslos; er stellt genau so ein Zielinteresse über die Interessen des Ganzen, d. h., er fordert die Vernichtung der Freiheit des weit überwiegenden Teiles einer Nation. In diesem Sinne sind Weltkapitalismus und bolschewistische Weltrevolution im tiefsten Innern keine weltanschaulichen Gegner, sondern höchstens Konkurrenten, um neue Plätze für eine Weltausbeutung und Welthege zu finden. Symbolisch für das Zusammengehen ist das Weltjudentum, das sowohl auf der einen wie auf der anderen Seite die entscheidenden Triebkräfte darstellt in der Hoffnung, in diesem Weltkonflikt in jedem Fall als Sieger übrigzubleiben.

### Der völkische Staatsgedanke

Es ist der bezahlten Presse dieser Kräfte gelungen, die Völker zu hypnotisieren, so daß der Wille gelähmt wurde, eine grandulöslich andere Lösung des politischen und sozialen Problems herbeizuführen. Entgegen nun allen scheinbar berechtigten Hoffnungen der Weltparasiten ist im Herzen Europas der völkische Staatsgedanke in nationalsozialistischer Prägung in den Stürmen der Zeit gewachsen und hat zum erstenmal bewußt die Freiheit eines ganzen Volkes ohne Bindung an wirtschaftliche oder proletarische Sonderinteressen proklamiert, um dann im Rahmen dieser wiederhergestellten Natur die Freiheit des einzelnen vor jeder Ausbeutung zu sichern. Als oberster Gesichtspunkt eines solchen Staatsgedankens muß die Einsicht gelten, daß Gesehe sozialer Gerechtigkeit nur von einem von Volk, Klasse und Konfession unabhängigen Nationalrat erlassen werden können, daß keine Spekulation auf die Rentabilität einzelner Bestimmend sein darf, sondern nur das Volksinteresse, die Volkswirtschaft einer großen Gemeinschaft, innerhalb dieser Gesehe dann der Weltstreit der Leistungen und damit die Richtung hin zur Quantität und nicht zur sich immer wieder übersteigenden und vermindernden Quantität. Es gibt gewiß bestimmte Leistungen, die mit Millionenzahlen eindrucksvoll zum Ausdruck kommen; jedoch im überwiegenden Maße ist menschliche Kultur und Bedarfsdeckung von gigantischen Zahlen niemals abhängig gewesen, weder Freiheit noch Kultur lassen sich von Millionenzahlen bestimmen, sondern nur von Persönlichkeitsleistungen. Wenn nun allerdings diese, d. h. höchste Qualität, groß an Zahl sind, dann kann man von wirklicher weit atmennder Freiheit und Größe der Kultur sprechen. Die Quantität aber im Sinne von Rohstoffvergeudung, Massenerzeugung zwecks Schnellverbrauchs und damit zusammenhängend mit wirtschaftlichem und kulturellem Parasitismus, das ist die Amerikanisierung der Welt, die als Gefahr heute vor allen Staaten und allen Erdteilen steht.

### Die „geistige Freiheit“ des Juda-Liberalismus

Die USA hatten einmal eine große Chance in der Geschichte. Ein riesenraum wurde erschlossen, ungeachtet Reichtrümern des Bodens boten sich den Menschen dar, unbeschwert durch manche drückende Tradition sind Hunderttausende an die Arbeit gegangen. Man konnte begreifen, daß Goethe einmal sagte: „Amerika, du hast es besser als unser Kontinent, der alte...“ Aber diese vielversprechende Pionierarbeit hatte als Ergebnis einer technischen Revolutionierung mit einer wirtschaftlichen Ueberentwicklung die Vernichtung des Bauerntums, die Wälder, die Prärieerschürung, d. h. die um sich fressende heute schon riesenhafte Wüste. 300 Millionen Arbeitslose, Millionen Farmer, die von ihrem ausgebeuteten Boden vertrieben durch die Länder irren — und auf der anderen Seite das sich zusammenballende Riesennetz von New York mit 50-, 80stägigen Volkenträgern als Symbol der Vernichtung der Persönlichkeit, der Normierung des ganzen Lebens; die Debe dieses riesigen Steinhauens durchstößt von Niggerkongos, und in der Provinz die Geflohtigkeit der Wäbbitz, Wellblechhäuser und das Gerümpel trauriger Städte; das ist die „geistige Freiheit“ des jüdischen Liberalismus. Als Weltanschauungsbankrott mag dann noch der Ausspruch des jetzigen Präsidenten gelten, der unlängst sagte: „Hollywood hat die Parolen der Freiheit verflücht.“ Der Stumpf sinn dieser Freiheit im Ritzfilm, in der amerikanischen Revue mit ihrer riesenhafte und doch öden Ausstattung, mit den Burlesken usw. ist der Vorläufer des gerippten amerikanischen Jahrhunderts der Fleischkonerven, des Jazz, der Niggerjongs und in ihrem Umkreis der blödsinnigsten Sekteln, hysterischen Tänze und charakterlichen Verklumpung. New York wird schon heute zum Symbol der kulturlosten Stadt des Erdballs.